

Artikel aus der  
Stuttgarter  
Zeitung -  
Stadtausgabe,  
Dienstag,  
13. Dezember  
2005  
Seite 7

## US-Bauern warnen deutsche Kollegen

WALDENBURG (epd). Landwirte aus den USA haben bei einem Besuch in Hohenlohe die deutschen Bauern vor dem Einsatz gentechnisch veränderten und patentierten Saatguts gewarnt. Sie berichten von miserablen Erfahrungen mit Agrarfirmen.

Bei der Zerstörung bäuerlicher Traditionen gebe es nur einen Gewinner, nämlich diejenigen Firmen, die das Saatgut besitzen, sagte Troy Roush aus dem US-Staat Indiana bei einem Besuch in Waldenburg-Hohebuch beim Evangelischen Bauernwerk. Roush berichtete gemeinsam mit David Dechant aus Colorado auf Einladung des in Hohebuch ansässigen Infozentrums Gentechnik Hohenlohe-Unterland in Bayern, Baden-Württemberg und dem Ruhrgebiet über die Praxis der Agro-Gentechnik. Der Landwirt zieht nach zehn Jahren Erfahrung den Schluss, dass der Anbau von genverändertem Saatgut generell gestoppt werden müsse.

Mit Gentechnik arbeitende Saatgutfirmen haben Landwirte nicht nur mit lebenslangen Verträgen geknebelt, die ihnen beispielsweise jederzeit das Recht auf Zugang zum Hof sichern. Sie überziehen nach Roushs Erfahrung auch Landwirte mit teuren Prozessen, bei denen zum Teil mit gefälschten Beweismitteln gearbeitet werde. Troy Roush führt dazu Beispiele aus eigenem Erleben an. Um sich vor solchen Anklagen zu schützen, gebe es nur die Möglichkeiten, ausschließlich gentechnisch verändertes Saatgut zu kaufen samt den zugehörigen, ebenfalls patentierten Herbiziden oder aber generell Gentechnik auf den Feldern zu verhindern.

Werde sie eingesetzt, dann dauerten die Vorteile wie leichtere Unkrautbekämpfung nicht lange: Es bildeten sich resistente Unkräuter. Eine Folge des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen sei auch, dass immer größere Flächen benötigt werden, um wirtschaftlich arbeiten zu können, und immer weniger Menschen. Das Sozialleben auf dem Land zerbreche unter diesen Bedingungen.